

Soziale Medien als Feldzugang und Erkenntnisgegenstand

Von der digitalen Kontaktaufnahme zu Netzwerkinteraktionen in der Arbeitsmigration

Michelle Gutstein, Svenja Kneer und Tabea Mildenberger

1 Einleitung

Soziale Medien gehören für viele Menschen zum Alltag. Facebook, YouTube, Instagram sowie Messenger-Dienste wie WhatsApp oder Telegram stellen ein bedeutsames Medium in der Kommunikation innerhalb und zwischen verschiedenen sozialen Netzwerken dar. Überschreiten Menschen Grenzen, etwa auf der Suche nach Erwerbsarbeit, werden soziale Netzwerke zunehmend transnational (Pries 2018: 61). Grenzüberschreitende soziale Netzwerke ermöglichen für (Arbeits-)Migrierende den Zugang zu nationalen Erwerbsarbeitsmärkten und generieren verschiedene Formen der Unterstützung. Dabei können soziale Medien für (Arbeits-)Migrierende ein zentrales Instrument des Migrationsprozesses bilden. Zugleich generieren soziale Medien mit ihren verschiedenen Kanälen und Plattformen einen niedrigschwelligen Zugang zum Forschungsfeld. Soziale Medien können als Möglichkeit des Feldzugangs, etwa zur direkten Kontaktaufnahme sowie Interaktion mit potenziellen Interviewteilnehmenden, beispielsweise über private Chat-Tools, in der sozialwissenschaftlichen Forschung genutzt werden.

Dieser Beitrag adressiert soziale Medien in eben dieser Doppelfunktion. Am Beispiel eines Lehrforschungsprojektes¹ zur Interaktion zwischen so-

¹ Das angeführte Beispiel entspringt dem Lehrforschungsprojekt »Forschung konkret: Migration und Geschlecht in Sozialstaat und Organisationen«, welches im ersten und zweiten Fachsemester des Masterstudiengangs Soziologie an der Universität Duisburg-Essen unter der Leitung von Frau Dr. Katrin Menke stattfand. Das Ziel unse-

zialen Netzwerken philippinischer Arbeitsmigrantinnen im Pflegesektor und staatlichen Policy-Netzwerken zeigen wir, inwiefern soziale Medien uns in unserer Forschung einerseits als erkenntnistheoretisches Phänomen begegneten, andererseits als unkonventioneller Feldzugang genutzt wurden. Im Folgenden veranschaulichen und reflektieren wir, wie der Feldzugang über soziale Medien die Forschungserkenntnisse (mit-)produziert hat. Wir diskutieren, inwieweit soziale Medien ein hilfreiches Instrument für die Migrationsforschung darstellen können und geben Hinweise auf spezifische Schwierigkeiten und Besonderheiten in der Nutzung sozialer Medien als Feldzugang.

Der Beitrag beginnt mit einem Einblick in die Nutzung sozialer Medien in der Migrationsforschung im Speziellen und einer Darstellung sozialer Medien als Feldzugang im Allgemeinen. Anschließend stellen wir den Feldzugang und die Methode vor, welche im Rahmen des Lehrforschungsprojektes Anwendung fanden. Daraufhin beschreiben wir die Interaktionen durch soziale Medien als zentralen Erkenntnisgegenstand. Im Hauptteil des Artikels wird analysiert, welchen Einfluss der gewählte Feldzugang auf die Ergebnisse der Forschung hatte. Dieser Einfluss wird darüber hinaus kritisch reflektiert und es wird diskutiert, wie soziale Medien verstärkt in der Migrationsforschung als Feldzugang genutzt werden können, bevor der Artikel mit einem Fazit schließt.

2 Nutzung und Diskussion von sozialen Medien als Forschungszugang

Grundsätzlich können soziale Medien als Technologien verstanden werden, welche die Möglichkeiten und die Reichweite menschlicher Kommunikation erweitern (Bergmann 2011: 13). Dabei sind insofern alle Medien sozial, als ihr Einsatz immer einen Teil von Kommunikationsakten, Interaktionen und sozialem Handeln darstellt (Taddicken/Schmidt 2017: 4). Soziale Medien ermöglichen Menschen einerseits den Zugang zu Informationen jeglicher Art, an-

res Projektes bestand darin, die Interaktionen zwischen Migrierendennetzwerken und Policy-Netzwerken zu erfassen. Das Herzstück stellen dabei Interviews mit philippinischen Pflegefachkräften dar, die mit dem Policy-Netzwerk Triple Win nach Deutschland migriert sind.

dererseits werden soziale Medien insbesondere zum Knüpfen und Erhalten sozialer Beziehungen genutzt (Taddicken/Schmidt 2017: 4-5).

Das Internet entwickelte sich in den vergangenen Jahren zu einem sozialen Medium, welches etliche Nutzende zusammenführt. Mit dieser Entwicklung entsteht für Nutzende die Möglichkeit der (transnationalen) Gruppenorganisation. Familiäre oder freundschaftliche Beziehungen sind dabei nicht notwendig. Vielmehr basieren Bindungen innerhalb der Gruppen auf dem Austausch relevanter Informationen und Konsumierende werden selbst zu Produzierenden von Inhalten. In diesem Kontext sind insbesondere Onlineplattformen wie YouTube und Facebook zu nennen (Dekker/Engbersen 2016: 21-22). Soziale Medien haben sich zu wesentlichen Kanälen des Informationstransfers entwickelt (Dekker/Engbersen 2013: 401). Damit können sozialen Medien zunehmend Einfluss auf Migrationsentscheidungen nehmen (Ihejirika/Krtalic 2020: 3-4).

Es zeigt sich, dass soziale Medien in der sozialwissenschaftlichen Forschung zunehmend Forschungsgegenstand sind (Charmarkeh 2013; Dekker et al. 2018; Kutscher/Kreß 2018), aber in der Migrationsforschung und in anderen Themenbereichen sowie Disziplinen die Nutzung sozialer Medien als Feldzugang nur vereinzelt thematisiert wurde. Insbesondere die direkte Kontaktaufnahme sowie die persönliche Interaktion mit potenziellen Interviewteilnehmenden über soziale Medien werden kaum explizit diskutiert. Etwas mehr werden die Werbung oder Massenansprache über soziale Medien angesprochen. So nutzen Ford et al. (2019) in ihrer psychologischen Studie über Depressionen diverse Kanäle der sozialen Medien, um Teilnehmende für einen Onlinesurvey zu rekrutieren. Dazu platzierten sie zum einen Werbung auf einschlägigen Onlineplattformen zum Thema ihrer Studie. Zum anderen schalteten sie bezahlte Werbung auf Twitter, Facebook und Instagram. Ford et al. weisen darauf hin, dass Plattformen wie Facebook Algorithmen zur Werbeplatzierung verwenden, womit sie etwa Informationen aus vergangenen Suchanfragen von Nutzenden auswerten. Dieser Vorgang kann sich für Forschende zum Erreichen von Teilnehmenden als nützlich erweisen (Ford et al. 2019: 2-3). Gleichzeitig müssen forschungsethische Konsequenzen beachtet werden, etwa das eigenmächtige Eindringen in den privaten Raum zu Forschungszwecken. Weiter gilt es zu beachten, dass Werbeplatzierungen ja nach Thema der Studie unangebracht oder aufdringlich wirken können.

In der Studie von Sapp et al. (2019) kommen ebenfalls diverse soziale Medien zur Rekrutierung von Survey-Teilnehmenden zum Einsatz. Auf Facebook führte die Forschungsgruppe mehrere Werbekampagnen durch, um so po-

tenzielle Teilnehmende zu ihrer Umfrage zu leiten. Die Nutzung von Twitter und Instagram diente vor allem der Vernetzung mit der Zielgruppe. Auf allen genutzten Onlineplattformen verwiesen die Forschenden auf die eigene Webseite – hier befand sich etwa der Link zur Umfrage. Plattformen in den sozialen Medien erwiesen sich in der Studie als Schneeballsystem: Nutzen-de teilten oder retweeteten Beiträge der Forschungsgruppe (Sapp et al. 2019.: 2-5).

Die skizzierten Studien nutzen soziale Medien, um Werbung zu einer Teilnahme zu platzieren und Teilnehmende etwa über einen Link zur Umfrage zu leiten. Soziale Medien werden als Feldzugang weniger dahingehend angewandt, dass sie zu einer direkten Kontaktaufnahme und Interaktion mit potenziellen Teilnehmenden über private Chat-Tools dienen. Angesichts der zunehmenden Bedeutung sozialer Medien (Welker/Kloß 2014: 29) für Nutzen-de sowie für Forschende – in qualitativer und quantitativer Forschung – ist es verwunderlich, dass sie in dieser Form anscheinend seltener zum Einsatz kommen.

3 Forschungsbeispiel: Interaktionen von Migrierendennetzwerken und Policy-Netzwerken

Das folgend vorgestellte Forschungsprojekt veranschaulicht exemplarisch, dass soziale Medien nicht nur Erkenntnisse produzieren, sondern auch als Methode des Feldzugangs Verwendung finden. Das Projekt erfasst die Interaktionen zwischen Migrierendennetzwerken und dem Policy-Netzwerk Triple Win.

Triple Win ist ein Programm der Bundesregierung zur Anwerbung von Pflegefachkräften im Ausland und kann als Policy-Netzwerk verstanden werden. Policy-Netzwerke beziehen sich gezielt auf politische Inhalte sowie spezifische Politikfelder und formieren sich durch formale, vertraglich festgelegte Mitgliedschaften. Sie leisten einen Beitrag zur Regelung öffentlicher Angelegenheiten und dienen als Steuerungsmechanismus (Knill/Schäfer 2014: 183-188). Unter dem Projektnamen Triple Win rekrutieren die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV), die Bundesagentur für Arbeit (BA) und die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) qualifizierte Pfl-

gefachkräfte aus Bosnien-Herzegowina, Tunesien und von den Philippinen² für Kranken- und Altenpflegeeinrichtungen in Deutschland mit dem Ziel der Unterstützung einer Fachkräftesicherung in der Pflege. Die Notwendigkeit eines Programms zur Pflegefachkräfteerkrutierung wie Triple Win kann aus den Zahlen der unbesetzten Stellen im Pflegesektor abgeleitet werden: Für das Jahr 2018 meldete die Bundesagentur für Arbeit 23.900 offene Stellen für die Altenpflege, sowie 15.700 für die Krankenpflege. In den letzten zehn Jahren haben sich die unbesetzten Stellen in der Pflege verdoppelt (Bundesagentur für Arbeit 2019: 12). Seit Programmbeginn im Jahre 2013 vermittelte das Projekt Triple Win mehr als 3000 Pflegefachkräfte und über 2100 konnten bisher ihre Arbeit in Deutschland aufnehmen (GIZ 2019).

Ziel des Lehrforschungsprojektes war es, die Interaktionen zwischen Migrantennetzwerken und Policy-Netzwerken zu erfassen. Mit einer Interaktion definieren wir in diesem Zusammenhang eine strukturierte, jedoch immer situationsbedingte Abfolge von mehreren wechselseitigen Handlungen (Vester 2009: 48). Der Interaktionsprozess der Netzwerke wird durch verschiedene Berührungspunkte und den Austausch entlang des Migrationsprozesses strukturiert. Diese Punkte stellen beispielsweise der Bewerbungsprozess, die Vorbereitung zur Ausreise und das Erfüllen von Anforderungen nach der Ausreise dar. Bis zu diesen Berührungspunkten müssen in den jeweiligen Netzwerken Ressourcen akkumuliert, Informationen ausgetauscht oder Leistungen erbracht werden. Die Netzwerke an sich stellen dabei eher eine abstrakte Einheit dar; ihnen ist es nicht möglich in direkte Interaktion miteinander zu treten, da sie nicht geschlossen als Gesamtheit auftreten können. Das Miteinander der Netzwerke ist geprägt durch Schnittstellen, über welche sie in Interaktion treten: Individuen leiten Ressourcen, Leistungen oder Informationen aus einem Netzwerk in das andere Netzwerk weiter. Daraus folgt, dass Interaktion stets über Repräsentierende stattfindet, die Leistungen austauschen und diese dann in ihr jeweiliges Netzwerk tragen. Es findet ein beständiger Ebenenwechsel zwischen der Mikroebene der Individuen als Repräsentierende und dem Netzwerk auf der Mesoebene statt.

Als relevante Erkenntnis aus dem Forschungsprojekt kann herausgestellt werden, dass die Interaktion der sozialen Netzwerke und des Policy-Netzwerkes im untersuchten Fall einen impliziten Charakter besitzen. Die innerhalb des jeweiligen Netzwerkes koordinierten Handlungen orientieren

2 Zu Beginn des Jahres 2020 beendete die serbische Regierung die seit 2013 laufende Pflegekräfte-Kooperation mit Deutschland (Zeit Online 2020).

sich an den Möglichkeiten und Anforderungen des anderen Netzwerkes, jedoch gibt es kein explizites Bewusstsein über diese Tatsache. Dieser implizite Charakter wird nicht zuletzt durch die Tatsache erzeugt, dass die Interaktion der sozialen Netzwerke von Arbeitsmigrierenden in der Pflege und das Policy-Netzwerk durch eine Asymmetrie charakterisiert wird. Diese asymmetrische Beziehung kennzeichnet sich dadurch, dass die Initiative zur Interaktion in der Regel auf der Seite der Teilnehmenden liegt. Während die Arbeitsmigrierenden proaktiv Interaktionen mit dem Policy-Netzwerk suchen, agiert das Policy-Netzwerk reaktiv auf die Arbeitsmigrierenden oder auf die potenziellen Probleme. Durch diese Asymmetrie und die unpersönliche, eher ökonomische Verbindung der Netzwerke, gestaltet sich ihre Interaktion formalisiert, ein echter Dialog kommt nicht zustande. Dennoch sind die Interaktionspartner voneinander abhängig. Sie verlassen sich aufeinander und übergeben verschiedene Leistungen an kritischen Punkten in das andere Netzwerk, um durch diese Zusammenarbeit das gemeinsame Ziel, die Arbeitsmigration, zu erreichen.

3.1 Methodisches Vorgehen

Der Feldzugang unseres Lehrforschungsprojektes zu migrierten Pflegekräften war zunächst über die Koordinierenden des Projektes Triple Win selbst vorgesehen. Sowohl das Personal der Projektstelle als auch die Pflegedienstsekreteriate der Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen konnten uns jedoch aufgrund mangelnder zeitlicher Ressourcen, wie auch aus datenschutzrechtlichen Gründen, keinen Zugang zu möglichen Interviewteilnehmenden vermitteln. Durch eine erweiterte Recherche über die offiziellen Internetauftritte der Projektstellen und Einrichtungen hin zu medialer Berichterstattung gelang der erste Kontakt zum Feld: Wir konnten eine Teilnehmerin des Projektes Triple Win über ihren Kanal auf der Online-Videoplattform YouTube ausfindig machen. Dadurch eröffnete sich ein Feldzugang, welcher zuvor nicht bedacht wurde: soziale Medien.

Auf YouTube veröffentlichen die Pflegefachkräfte Videoblogs, auf Instagram und TikTok teilen sie ihren Alltag in Bildern und kurzen Videos und auf Facebook lassen sich große Gruppen von Teilnehmenden des Projektes Triple Win finden. Auf all diesen Kanälen berichten die Teilnehmenden über die Erlebnisse ihrer Migration nach Deutschland und vernetzen sich mit anderen Pflegefachkräften oder Arbeitsmigrierenden. Die Plattformen dienten uns als Kontaktmöglichkeit, um Teilnehmende zu gewinnen. Auf der Suche

nach Videos zum Projekt Triple Win über die Plattform YouTube fanden wir mehrere persönliche Videoblogs, die das Projekt thematisieren. Wir versuchten, die Personen, die diese Videos erstellt haben über YouTube zu kontaktieren, jedoch war keine private Kontaktaufnahme über die Plattform möglich. Daraufhin recherchierten wir anhand der Namen der YouTube-Profile, die Personen auf anderen Plattformen. Dabei machten wir eine der Videobloggerinnen auf Instagram ausfindig. Über die dortigen Kontaktmöglichkeiten haben wir das Anliegen unserer Forschung mit der Bitte um ein Interview formuliert. Dabei verwendeten wir einen alltagssprachlichen Ton und das Du als Anrede, um uns an die übliche Kommunikationskonventionen des Mediums anzupassen. Wir vereinbarten ein Telefonat, in dem die Teilnehmerin einem Interview zustimmte. Die erste Kontaktperson ermutigte daraufhin zwei ihrer Kolleginnen ebenfalls an unseren Interviews teilzunehmen, sodass wir mit drei Teilnehmenden des Projekts Triple Win Interviews führten.

Alle drei Befragten sind weiblich, kommen von den Philippinen und sind entweder seit einigen Monaten oder mehreren Jahren in Deutschland. Die Migrantinnen befinden sich im Alter zwischen 20 und 30 Jahren und arbeiten als Gesundheits- und Krankenpflegerinnen in einer deutschen Klinik. Die Interviews wurden als halb-strukturierte offene Leitfadeninterviews nach Helfferich (2009) geführt und umfassten jeweils eine bis eineinhalb Stunden. Direkt vor den Interviews trafen wir uns gemeinsam mit allen Teilnehmerinnen zu einem Essen, welches auf Vorschlag einer Teilnehmerin entstanden ist. Bei diesem Treffen wurden keine Gespräche aufgezeichnet. Die anschließenden Einzelinterviews fanden ebenfalls im öffentlichen Raum statt. Die Atmosphäre war durch das vorherige Kennenlernen beim gemeinsamen Essen entspannt, wodurch ein lockeres, freundschaftliches Gespräch in den Interviews zustande kam.

Die Auswertung der Interviews fand nach der Methode der Grounded Theory in Anlehnung an Strauss und Corbin (1996) statt. So wurden zunächst offene Kodes, dann axiale Kodes und schließlich selektive Kodes gebildet. Durch dieses Verfahren entstanden Kernkodes, die das Grundgerüst der Grounded Theory bilden. Bei dieser zyklischen Datenanalyse treten einige Stellen und Aspekte im Material hervor und bilden oft den eigentlichen ›Durchbruch‹ zum Material. Diese Erkenntnisse sind durch die Forschenden konstruiert. Die Daten offenbaren sich den Forschenden nach Strauss und Corbin Stück für Stück und legen ihre eigene Dynamik und Logik frei, welche von den Forschenden wiederum genutzt werden, um Erklärungen

und schlussendlich eine in den Daten begründete Theorie zu generieren (Strauss/Corbin 1996: 60-61).

3.2 Dynamiken und Interaktionen durch soziale Medien als Kernkode

Unsere Forschungsergebnisse weisen vier Kernkodes aus; der vorgestellte Kernkode thematisiert Dynamiken und Interaktionen durch soziale Medien und bestätigt, dass soziale Medien ein bedeutendes Instrument im Migrationsprozess darstellen. In den Interviews beschreiben die Teilnehmerinnen eine Facebookgruppe von philippinischen Pflegefachkräften als entscheidend auf ihrem Weg von den Philippinen nach Deutschland: Über das soziale Medium organisieren sich die Pflegefachkräfte. Die Gruppe vereint (potenzielle) Teilnehmende des Projektes Triple Win und fungiert als Gemeinschaft.

»That's mixed, ähm people, who are still in the Philippines, who are interested, people, who are already studying German and people, who are already here. So that's like a community. We talk about what we learned, what are exchanges of ideas here in Germany« (IA: Z. 406-408).

Die Facebookgruppe stellt ein soziales Netzwerk mit persönlichen Verbindungen der Arbeitsmigrierenden dar. Die Migrierenden suchen Rückhalt unter Menschen, die ähnliche Erfahrungen und Werte teilen. Es ist eine Möglichkeit der Begegnung; die Arbeitsmigrierenden können sich austauschen und sich in herausfordernden Situationen gegenseitig unterstützen. Die Gruppenmitglieder teilen freundschaftlich Privates miteinander und persönliche Probleme werden diskutiert: so entstanden daraus beispielsweise externe Chaträume, in denen sich alleinerziehende Mütter miteinander in Verbindung setzen können.

»A. helped me lot because you know, she's also a single mum, we could, we could talk about our lives« (IB: Z. 896-897).

Die Mitglieder der Facebookgruppe vertrauen einander und helfen sich insbesondere in vulnerablen Situationen. Daraus entstehen Freundschaften.

Das soziale Medium wird zudem als bedeutsames Instrument der internationalen Kommunikation und als Möglichkeit des transnationalen Vernetzens zwischen den Philippinen und Deutschland beschrieben. So können die Migrierenden den Kontakt mit ihren sozialen Netzwerken aus ihrem Herkunftsland beibehalten. Zugleich beschreibt eine Interviewperson Facebook als Mittel, um sich neu vernetzen zu können und Kontakte zu knüpfen.

Eine Arbeitsmigrantin berichtet davon, dass viele Gruppenmitglieder nicht auf der Suche nach Freundschaften sind, sondern das Netzwerk ausschließlich als Instrument des Informationsaustausches nutzen. Die Facebookgruppe zählt aktuell 11.000 Mitglieder und stellt eine relevante Informationsquelle für potenzielle Pflegefachkräfte in Deutschland dar. Das Medium dient als Wissensplattform zur Beantwortung von spezifisch auf die eigene Situation gerichtete Fragen. Sowohl in der Facebookgruppe als auch in kleinen Untergruppen, die sich aus der großen Gruppe gebildet haben, können sie Fragen zum Programmablauf stellen, ihre Erfahrungen teilen oder Probleme mit den anderen Mitgliedern diskutieren. Zudem werden regelmäßig Updates, beispielsweise zu Bewerbungsdeadlines für das Projekt Triple Win, durch die Administratorin der Gruppe und einige aktive Mitglieder der Gruppe gepostet.

»I have also groups, because they've asked me. I have Pflegegroup, which I am support for Pfl:ge, Anerkennung, single moms that's in BE. I made all these groups [...] All these are just questions. They have questions, how much they will receive, we have questions about ähm: what does this mean: or what: like question about exam results« (IA: Z. 809-812).

Die Informationsweitergabe wird in Selbstorganisation der Gruppenmitglieder verwaltet, welche zuvor über das Projekt Triple Win migriert sind. Keine Projektmitarbeitenden von Triple Win sind Teil dieser Facebookgruppe. Aktive Mitglieder der Gruppe pflegen gute Kontakte zu einzelnen Angestellten im Koordinationsbereich des Projektes Triple Win. Eine unserer Teilnehmerinnen bezeichnet sich selbst als eines dieser aktiven Mitglieder. Sie bereitet des Öfteren Inhalte für die Facebookgruppe auf und moderiert oder verwaltet private Untergruppen. Sie organisiert zudem viele Nachfragen der potenziellen Migrierenden oder bereits migrierten Pflegefachkräfte in Skripten (ähnlich einem FAQ) und strukturiert damit das gesammelte Wissen.

»There are like tons of messages. Ähm: and that's why maybe I also make this script to be able to just put all in one. And people would just see, why-what I am saying« (IA: Z. 895ff.).

Aus diesen Beobachtungen geht die bisher skizzierte Ambivalenz des sozialen Mediums hervor: Die Facebookgruppe kann damit als professionelles sowie

als soziales Netzwerk³ betrachtet werden, die Eigenschaften der jeweiligen Netzwerke sind dabei schwierig voneinander zu unterscheiden. Die Mitglieder vernetzen sich auf einer professionellen Ebene und unterstützen sich in persönlichen Angelegenheiten. Das Resultat der Ambivalenz kann nicht zuletzt an einer unserer Interviewteilnehmerinnen, die sich selbst als eines der aktiven Mitglieder der Facebookgruppe beschreibt, belegt werden. Durch ihre Aktivitäten zählt sie in diesem Netzwerk zu den Schlüsselfiguren. Sie dient dem Policy-Netzwerk beziehungsweise dem Projekt Triple Win als informeller Infoservice – damit stellt sie eine Vermittlungsinstanz dar. Sie übernimmt mit der Betreuung des Netzwerkes eine Vielzahl von Funktionen, die eher einem professionellen Netzwerk zugeschrieben werden und beschreibt ihre Tätigkeit als Zweitjob. Andere Interviewpersonen des Forschungsprojektes beschreiben die aktiveren Mitglieder zum einen als emotionale und freundschaftliche Stütze, zum anderen als Schnittstelle zwischen den Arbeitsmigranten und dem Policy-Netzwerk.

»Yeah, she could ähm easily have an update. So when she, she's have a new update, she'll post it and for us aspiring nurses who wants to go here in Germany, we, we, every day we visit that group« (IB: Z. 843ff.).

Über eine der aktiveren Mitglieder berichten sie, dass sie hilfreich sei, weil sie die anderen Mitglieder der Facebookgruppe über wichtige Updates des Triple Win Projektes informiere.

Die Migrantinnen erleben eine Vielzahl von Vorteilen durch die Mitgliedschaft der Gruppe und soziale Medien werden in den Interviews als hilfreich beschrieben. So gibt es zum einen gegenseitige freundschaftliche und emotionale Unterstützung zwischen den Arbeitsmigrantinnen und zum anderen einen Informationsaustausch, vor allem für spezifische Fragestellungen. Durch die Größe der Plattform und die Berührungspunkte mit dem Policy-Netzwerk ist das Engagement einzelner Mitglieder professionalisiert und dient sowohl für das Policy-Netzwerk als auch für die Arbeitsmigrantinnen als Schnittstelle.

3 Gerade diese Überschneidung von Professionellem und Sozialem soll hervorgehoben werden, weshalb wir das Netzwerk weiterhin als sozial benennen und nicht als persönlich.

4 Zusammenspiel von Methode und Erkenntnis

Das Zusammenspiel von methodischem Vorgehen und Erkenntnis zeigt, dass die Wahl des Feldzugangs sowie des Samples und der Methode der Grounded Theory entscheidend für unsere Forschungsergebnisse ist. Die zentralen Erkenntnisse können auf den methodischen Zugang zurückgeführt werden und die Ergebnisse heben wiederum die Potenziale und Bedeutung der sozialen Medien für zukünftige Forschungsvorhaben hervor. Inwiefern für unsere Erkenntnis insbesondere der Feldzugang relevant ist, wird im Folgenden anhand einzelner Themen verdeutlicht.

Der Feldzugang stellt oftmals eine praktische Herausforderung für Forschende dar (Hontschik/Sabla 2018: 328). Obwohl häufig Unsicherheiten und Probleme entstehen, wird dieser Prozess in Publikationen selten transparent gemacht.⁴ Unser Beitrag veranschaulicht diese Problematik, indem wir den Feldzugang kleinteilig skizzieren. Wie bereits erwähnt, gestaltete sich in unserem Lehrforschungsprojekt der Feldzugang ebenfalls als schwierig. Erst nachdem die »konventionellen« Wege über offizielle Stellen gescheitert waren, sind wir auf die Möglichkeit der sozialen Medien als Feldzugang aufmerksam geworden. Im Weiteren wird aufgezeigt, inwiefern die Methodenwahl Erkenntnisse (mit-)produziert. In diesem Zusammenhang werden folgende strategische Überlegungen und Vorgehensweisen thematisiert: (1) Zugang zu schwer oder leicht erreichbaren Gruppen möglicher Teilnehmenden (2) Möglichkeiten und Grenzen von Foren und Gruppen (3) Produktion von Erkenntnis durch die Zusammensetzung des Samples (4) Vertrauen schaffen durch soziale Medien.

4.1 Zugang zu schwer oder leicht erreichbaren Gruppen möglicher Teilnehmenden

Die sozialen Medien können unterschiedlich als Feldzugang genutzt werden. Zu Beginn des Feldzugangs sollte eine erste Einschätzung darüber erfolgen, wie viele mögliche Teilnehmende es gibt und wie einfach sie zu erreichen sind, denn diese Umstände lenken das weitere Vorgehen. In unserem Forschungsbeispiel gibt es durch die Voraussetzung, mit dem Triple Win Projekt nach Deutschland migriert zu sein, einen Faktor, der den Zugang zu den möglichen Teilnehmenden erschwert. Diese Information ist nicht öffentlich

4 Siehe dazu auch die Einleitung der Herausgeberinnen des Sammelbandes.

zugänglich. Zudem umfasst diese Gruppe unter 3000 Menschen im gesamten Bundesgebiet, wodurch breitflächig angelegte Aufrufe nicht zielführend sind. In solchen Fällen ist es sinnvoll, durch die Verwendung des Forschungszugangs durch soziale Medien den direkten Kontakt zur Zielgruppe zu suchen. Eine persönliche Nachricht hilft, möglichen Interviewpersonen das Forschungsvorhaben zu erklären und direkt auf Rückfragen und Sorgen eingehen zu können. Dieses Vorgehen kann sich zeitintensiv gestalten, erfordert jedoch keine weiteren Ressourcen.

Ist der mögliche Pool an Teilnehmenden hingegen groß und einfacher zu erreichen, kann es sinnvoll sein, das Forschungsvorhaben auf den unterschiedlichen Online-Plattformen zu bewerben, da so viele Menschen erreicht werden. Die Nutzung der Algorithmen von Plattformen hilft dabei, die beworbene Studie in relevanten Netzwerken möglichst effizient zu verteilen. Diese Art des Vorgehens wurde für die quantitativen Onlineumfragen von Ford et al. (2019) und Sapp et al. (2019) angewandt. Insbesondere quantitative Umfragen sind mittlerweile bekannt in den sozialen Medien (Zerback et al. 2009: 15). Jedoch muss bei dieser Strategie bedacht werden, dass effiziente Werbekampagnen weitere Ressourcen benötigen können, wie entsprechenden Know-How und gegebenenfalls auch finanzielle Mittel.

4.2 Möglichkeiten und Grenzen von Foren und Gruppen

Ist die mögliche Gruppe von Teilnehmenden identifiziert, ist für das weitere Vorgehen die Art von Daten entscheidend, die generiert werden soll. Zwar können Inhalte, welche die Teilnehmenden auf den sozialen Medien teilen, mit in die Forschung eingebunden werden, allerdings ist dies an Herausforderungen geknüpft. Nicht immer sind die geteilten Beiträge in einer Sprache, welche die Forschenden verstehen. In unserem Fall hätten wir beispielsweise gerne die Inhalte der diskutierten Facebookgruppe verfolgt, jedoch fehlten uns die entsprechenden Sprachkenntnisse. Zudem war die Gruppe nicht öffentlich und wir hatten keinen eigenen Zugang, da wir auch nicht nach einer Anfrage unsererseits in die Facebookgruppe aufgenommen wurden. Durch diese Kontaktbarriere beruhen unsere Ergebnisse auf Nacherzählungen und den subjektiven Wahrnehmungen der Teilnehmerinnen. Die Barriere symbolisiert dabei eine Zugangsbeschränkung für Forschende. Zugleich deutet die Kontaktbarriere darauf hin, dass ebenso im digitalen Raum Möglichkeiten der Privatsphäre existieren.

Dies veranschaulicht, dass nicht jeder Weg der Kommunikation offen zugänglich ist. Neben ganzen Gruppen können außerdem nicht alle Nutzenden ohne Barrieren kontaktiert werden. In unserem Forschungsbeispiel zeigt sich dies daran, dass wir eine potenzielle Teilnehmerin nicht über YouTube kontaktieren konnten. Ein öffentlicher Kommentar unter einem ihrer Videos erschien uns aus forschungsethischer Sicht nicht vertretbar. Mit unserer Interviewanfrage haben wir nach sensiblen und persönlichen Erfahrungen gefragt und in einem Migrationskontext muss immer mitgedacht werden, dass es sich gegebenenfalls um traumatische Hintergründe handeln kann. Wir empfanden es als übergriffig, sie öffentlich mit einer Anfrage zur Forschung zu konfrontieren⁵. Zudem würde eine öffentliche Anfrage zu Schwierigkeiten in der Anonymisierung führen. Dieser Prozess wirkt stets selektierend. Nur, wer sich von dem Forschungsvorhaben angesprochen fühlt, wird sich an diesem auch beteiligen. Hier wird deutlich, dass der Feldzugang ein mehrstufiger Prozess ist: Die Identifizierung eines möglichen Zugangs, die Kontaktaufnahme sowie die Vermittlung des Forschungsvorhabens stehen vor einem möglichen Interview mit Teilnehmenden. Auf jeder Stufe des Feldzuganges ergeben sich Herausforderungen, die vom Forschungsvorhaben und den Möglichkeiten des gewählten Feldzuganges abhängig sind. Diese Herausforderungen bedeuten gleichzeitig eine Anpassung unserer Forschung und deren Ergebnisse. Die Erkenntnis formt sich damit aus dem mehrstufigen Prozess und mit den damit verbundenen Entscheidungen.

4.3 Produktion von Erkenntnissen durch die Zusammensetzung des Samples

Soziale Medien nehmen nicht nur Einfluss auf die Möglichkeiten der Kontaktaufnahme, sondern sie beeinflussen auch die Teilnehmenden. Durch den Zugang über soziale Medien, wie Facebook und YouTube, nehmen diese selbst in den erhobenen Interviews einen zentralen Aspekt ein. Bereits mit der Kontaktaufnahme werden die Interviewpersonen inhaltlich an die Thematik so-

5 Individuen mit Migrations- oder Fluchterfahrungen können als Personen nicht allein auf ihren Hintergrund als Migrierende beziehungsweise Schutzsuchende reduziert werden. Es bedarf stets eines reflektierten Umganges mit realen, strukturellen Machtverhältnissen und Diskriminierungserfahrungen, der die Diversität der beforschten Gruppe mit in den Blick nimmt, anstelle einer Viktimisierung (Korntheuer et al. 2021: 231-233).

zialer Medien herangeführt. Damit steigt die Wahrscheinlichkeit, dass diese Form der Medien Erwähnung in den Gesprächen findet. Weiterhin wird das Thematisieren von sozialen Medien wahrscheinlicher, da wir die Arbeitsmigrierenden durch die sozialen Medien kontaktieren und damit unsere Offenheit gegenüber dieser Form des Mediums signalisieren.

Nicht nur über die Ansprache der Teilnehmenden über soziale Medien kann der Inhalt der erhobenen Daten beeinflusst werden, sondern auch durch die Einstellung der Teilnehmenden zu sozialen Medien. Wenn sich die Fragestellung oder Ergebnisse der Untersuchung auf soziale Medien beziehen, muss dieser Aspekt bedacht werden, da der Feldzugang über soziale Medien zu einem verzerrten Sample in dieser Hinsicht führen kann. In dem vorgestellten Forschungsbeispiel ist dies der Fall und somit wird die Erkenntnis durch den Zugang beeinflusst. Die erste Teilnehmerin, auf die wir aufgrund unserer Recherche aufmerksam wurden, zeigt eine starke Präsenz auf sozialen Medien. Sie ist ein aktives Mitglied der Facebookgruppe und positioniert sich positiv und offen gegenüber sozialen Medien. Auch die beiden weiteren Interviewteilnehmerinnen gehören dieser Facebookgruppe an; sie haben die erste Kontaktperson, die sie heute als Freundin bezeichnen, erst durch die sozialen Medien kennengelernt. Sie entwickelten schon vor dem Treffen in Deutschland eine Freundschaft, beispielsweise durch gemeinsame Erfahrungen, als alleinerziehende Mutter als Arbeitsmigrantin. Beide beschreiben die Interaktion und Struktur der Facebookgruppe als hilfreiches Instrument im Migrationsprozess. Aufgrund der Freundschaft der zwei Interviewpersonen zu der ersten Kontaktperson, die als eine der Schlüsselfiguren innerhalb der Facebookgruppe identifiziert wurde, sind die zwei Gesprächspartnerinnen dem Netzwerk gegenüber auf eine positive Art und Weise voreingenommen. Es wurden ausschließlich Mitglieder der Facebookgruppe erreicht, die generell aktiv auf sozialen Medien sind und diesen positiv gegenüberstehen. Es liegt nahe, dass diese Personen einen anderen Bezug zu dem Medium haben als Personen, die sich von sozialen Medien distanzieren.

Mitglieder ohne freundschaftlichen Bezug zu anderen Gruppenmitgliedern hätten eventuell einen weniger großen Fokus auf den emotional unterstützenden Aspekt der Gruppe gelegt, sondern eher auf die Funktion der Facebookgruppe als professionelles Netzwerk. Zudem ist es möglich, dass andere Triple Win-Teilnehmende die Facebookgruppe nicht als hilfreich einschätzen und den Informationskanal über soziale Medien stärker in die Kritik nehmen. Bei dem Gewinnen von Teilnehmenden liegt daher ein Bias zugrunde, sodass meinungsführende oder dem Netzwerk positiv gestimmte Per-

sonen für das Forschungsvorhaben gewonnen werden. Präsenze oder laute Stimmen stechen in sozialen Netzwerken hervor; sie werden eher wahrgenommen und somit öfter amplifiziert. Unser Forschungsbeispiel zeigt, dass die Gründe der Nutzung und die Einstellung der Nutzenden zu den sozialen Medien in die Auswahl des Samples und in die Interpretation der Interviews miteinbezogen werden müssen, wenn die Fragestellung oder die Ergebnisse die sozialen Medien berücksichtigen.

4.4 Vertrauen schaffen durch soziale Medien

Durch den persönlichen und direkten Kontakt über soziale Medien beeinflusst der Feldzugang das Vertrauen der Interviewpersonen positiv. Denn der Feldzugang bringt zwei potenzielle Effekte hervor. Zum einen stellt er über soziale Medien einen eher informellen Zugang dar: Mitglieder geben private Informationen frei, teilen Fotos und Videos aus ihrem privaten Leben und ermöglichen einen Einblick in das Privatleben, welcher durch die veröffentlichende Person kuratiert wird. Die Nutzenden betreiben eine Form der Selbstdarstellung auf sozialen Medien. Dieser Umstand impliziert ein persönliches Miteinander und eine gewisse Vertrautheit auf beiden Seiten. Zum anderen konnte bei beiden Teilnehmerinnen, die nicht direkt durch uns über soziale Medien kontaktiert wurden, sondern durch die befreundete erste Teilnehmerin, ebenfalls ein Vertrauensvorschuss erlangt werden.

Beide Effekte konnten dazu beitragen, dass eine lockere Atmosphäre bei dem persönlichen Treffen und den Interviews erreicht werden konnte und sich die Gespräche eher ungezwungen entwickelten. Ohne diese Effekte des Feldzugangs wäre das Bestreben der Teilnehmerinnen eventuell nicht so groß gewesen, eine freundschaftliche und entspannte Atmosphäre zu schaffen. Dies zeigt sich vor allem daran, dass die Teilnehmerinnen vorschlugen, vor den eigentlichen Interviews zusammen zu essen, um sich ohne Aufnahmegerät etwas kennenzulernen. Der scheinbar persönliche Kontakt durch die sozialen Medien fördert eine vertrauensvolle Atmosphäre während des Interviews. Die weniger förmliche Annäherung an das Feld schuf die Basis, um über persönliche Erfahrungen und Schwierigkeiten reden zu können. Dies hat auf unseren Erkenntnisgewinn insofern Auswirkung, als erst durch die vertrauensvolle Stimmung, wesentliche Forschungsergebnisse wie persönliche Unterstützungsnetzwerke und deren Interaktionen erfasst werden konnten.

Diese vertrauensvolle und intime Stimmung wird durch die Freundschaft der Teilnehmerinnen verstärkt, welche sich gegenseitig emotionalen Rück-

halt entgegenbringen. Allerdings sehen sie ebenfalls Vorteile für ihre Migration und Arbeit durch die Beziehungen, beispielsweise durch einen Wissensaustausch. Dies impliziert neben dem freundschaftlichen Verhältnis auch ein professionelles. Es ergeben sich bereits aus der Auswahl des Samples einleitende Ergebnisse: Die Beziehungsgeflechte des Samples spiegeln die Ambivalenz der Facebookgruppe als Netzwerk wider. Es zeigen sich zum einen Merkmale eines professionellen Netzwerkes und zum anderen finden sich Merkmale sozialer Netzwerke.

Die Konstellation des Samples zeigt nicht nur, dass es aufgrund des Feldzugangs zu einer Eingrenzung der Eindrücke kommt, sondern auch, dass die Erkenntnis der Ambivalenz innerhalb der Facebookgruppe gut auf die Konstellation des Samples übertragbar ist. Diese Ambivalenz zeigt sich mitunter durch den iterativ-zyklischen Charakter der Grounded Theory. Die Methode macht einen wesentlichen Teil zur Produktion der Erkenntnisse aus, indem verschiedene Merkmale der Facebookgruppe entschlüsselt werden konnten. Der gebildete Kerncode zu sozialen Medien zeigt eine ambivalente Funktion sozialer Medien zwischen dem Professionellen und dem Privaten, welche sich durch die verschiedenen, iterativen Kodierzyklen zeigte. Erst beim weiteren Kodiervorgang wurde die Professionalität der Facebookgruppe für uns sichtbar. Die Grounded Theory fordert einen offenen Blick und ein ständiges Vergleichen und Hinterfragen der Daten. Durch diese Offenheit ergab sich uns die skizzierte Ambivalenz und die verschiedenen Ebenen der Facebookgruppe konnten vollständig erfasst werden, die Ebene des professionellen und die Ebene des sozialen Netzwerkes der Migrierenden. Die Erkenntnisse entstanden induktiv im Prozess der Auswertung ohne vorab erstellte Thesen.

5 Reflexion: Chancen und Herausforderungen

Einerseits beeinflusst das Vorgehen die Ergebnisse, da beispielsweise durch den Zugang Teilnehmerinnen ausgewählt wurden, die auf sozialen Medien aktiv sind. Andererseits verweisen sowohl der Feldzugang als auch unsere empirischen Ergebnisse auf die Bedeutung sozialer Medien als Chance im Kontext für zukünftige Migrationsforschung.

Es ergibt sich eine Vielzahl von Chancen durch die sozialen Medien für Migrierende sowie für Forschende. Ähnlich wie Borkert et al. (2018: 8) und Dekker und Engbersen (2016: 21-22) kommen wir zu dem Schluss, dass durch soziale Medien zugängliche und schnelle Kommunikationskanäle entstehen,

die insbesondere auf transnationaler Ebene den Austausch vereinfachen. Die Medien vereinen Individuen in Interessengemeinschaften und stellen damit ein Instrument des Vernetzens dar. Zudem sind die Informations- und Kommunikationskanäle in der Regel offen. Damit wird es Migrierenden ermöglicht den Kontakt zu bereits bestehenden sozialen Beziehungen und Netzwerken zu erhalten. Die Kontaktaufnahme zu neuen sozialen Kontakten wird überdies durch einen offenen Zugang erleichtert. Die Kommunikation ist niedrigschwellig und informell. Von diesen Vorteilen können auch Forschende profitieren. Durch die Geschwindigkeit und das Ausbleiben von förmlichen Ansprachen, generieren Forschende unkomplizierter Informationen. Nachrichten können mithilfe von Chat- oder Messenger-Optionen auf einfache Weise verschickt werden und sind zeitgleich für die adressierten Personen sichtbar. Diese simultane Kommunikation ermöglicht einen unbefangenen Austausch. Die informelle Art der Kontaktaufnahme über soziale Medien hebt die Kommunikation zwischen Forschenden und beforschten Gruppen auf eine persönlichere Ebene. Dadurch wird der Zugang zu gezielten Interessengemeinschaften erleichtert. Die Plattformen bieten eine innovative Möglichkeit ganze soziale Netzwerke zu erreichen.

Bei der Nutzung des digitalen Feldzugangs über soziale Medien entstehen Herausforderungen im Vorgehen und Fragen im Umgang mit potenziellen Teilnehmenden: Wie können sie angesprochen werden? Wie kann die Privatsphäre im digitalen Raum gewahrt werden? Die sozialen Medien stellen eine Art Zwischenraum dar; durch die Öffentlichkeit der Profile verschwand ein großer Teil der Anonymität. Weder ein förmliches Anschreiben noch eine (freundschaftliche) Chatnachricht schienen angebracht. An dieser Stelle ist eine Reflexion und die Wahrnehmung dieser relevant. In der Reflexion unserer Vorgehensweise müssen wir die Form der Kommunikation hinterfragen: Auf sozialen Medien findet Kommunikation eher informell statt. Während das Verfassen von Anschreiben an offizielle Institute oder Organisationen oft behandelt wird wie Stocké (2014) exemplarisch zeigt, stellt die Vorgehensweise des Feldzugangs über soziale Medien eine Lücke dar.

Durch eine Anpassung an das Medium kann sich die Position der Forschenden verändern. Forschende werden zum Teil der Gemeinschaft; damit sind sie Follower*in, Freund*in oder Abonnent*in. Hierdurch kann die Rolle der Wissenschaftler*in verschleiert werden und Grenzen können verschwimmen. Es ist bedeutsam, dass Forschende nicht als Freund*innen wahrgenommen werden sowie dass sie sich ihrer Rolle im Feld bewusst sind und diese gegenüber den Interviewpersonen richtig darstellen.

Es zeigt sich dass, der Zugang über soziale Medien in der Umsetzung nicht analog zu konventionelleren Methoden verläuft. Eine Schwierigkeit stellt das Private des sozialen Mediums dar: Auf den Plattformen werden persönliche Einblicke in das Leben von Menschen möglich und auf Facebook werden Abonnent*innen sogar als Freund*innen gelabelt. Dadurch werden häufiger intime und persönlichen Momente oder Gedanken im vermeintlichen ›Freundeskreis‹ geteilt. Mit diesen Gegebenheiten sollten Forschende verantwortungsvoll umgehen. Dazu gehört die Reflexion der eigenen Positionen; Forschende sind teilweise selbst in sozialen Medien als Privatperson aktiv. Damit bedienen sich die Forschenden einer Gemeinschaft als Zugang, der sie selbst angehören. Hieraus können sich Konsequenzen für die Forschung ergeben: Der erste Eindruck bei einer Kontaktaufnahme verläuft anders, wenn die Forschenden mit privaten Benutzerkonten agieren, da die Interviewpersonen private Details kennenlernen. Neben der Reflexion der Position im Feld, birgt dieses Vorgehen auch die Gefahr, dass Forschende nicht als solche wahrgenommen werden.

Dieser Rollenkonflikt unterscheidet sich, durch die fehlenden Möglichkeiten der Abgrenzung, von den aktuell zunehmenden Internetpräsenzen aller Wissenschaftler*innen: Die Forschenden auf sozialen Medien präsentieren sich nicht nur auf Webseiten von Hochschulen oder Berufsportalen, sondern als Gleichgestellte in einer sozialen Sphäre als Privatperson. Der Zugang ist eine Gratwanderung für die Forschenden. Gleichwohl betont die Tatsache, dass soziale Medien zur Alltagswelt vieler Menschen gehören, die Bedeutung der Nutzung von sozialen Medien als Forschungszugang.

6 Fazit

Der Feldzugang über soziale Medien produziert wesentliche Ergebnisse (mit). Das methodische Vorgehen hat unsere Arbeit und ihre Resultate stark geprägt und der Feldzugang hat unser Sample ausschlaggebend geformt. Das Sample hat wiederum maßgeblich Inhalte generiert und beeinflusst. Durch die Aktivität der befragten Personen in den sozialen Medien, konnten wir Erkenntnisse zu Struktur und Interaktion innerhalb der Netzwerke auf den sozialen Medien gewinnen. Unser Beitrag zeigt, dass soziale Medien entscheidend im Migrationsprozess sind: Es entstehen Netzwerke, durch die sich Migrierende austauschen und Informationen in Erfahrung bringen können. Zudem werden die Migrierenden durch die Plattformen regelmäßig auf den neusten

Stand gebracht. Durch die sozialen Medien wird die Kommunikation erleichtert – unter anderem auf transnationaler Ebene. Unser Zugang über soziale Medien hat Prozesse in den Migrierendennetzwerken hervorgehoben, sodass intensiv das Medium der Facebookgruppe als professionelles sowie soziales Netzwerk betrachtet wurde. Aus diesem Ergebnis resultieren Grenzen des methodischen Vorgehens, da wir die Netzwerke nicht gleichwertig untersuchen konnten.

Neben dem Feldzugang produziert die Grounded Theory als Teil des methodischen Vorgehens zentrale Erkenntnisse. Durch die Wahl der Methode entstand eine offene Forschungshaltung sowie die Möglichkeit der Reflexion durch Memos und Kodiervorgänge. Ferner konnten Inhalte diskutiert und die facettenreichen Aspekte des Migrationsprozesses aufgespannt werden. Im Beitrag konnten wir die Ambivalenz der Facebookgruppe herausarbeiten: Migrierende nutzen das Netzwerk als Informationsplattform sowie für emotionalen Beistand. Durch den unkonventionellen Zugang zum Feld und die methodische Vorgehensweise blieben wir stets offen gegenüber neuen Entwicklungen. Wir haben uns an Dynamiken angepasst und diese teilweise für uns genutzt. Dies zeigt sich beispielsweise in der Auswahl des Samples: Nach einigen Rückschlägen und Schwierigkeiten beim Finden des Feldzugangs konnten wir eine Teilnehmerin über soziale Medien kontaktieren. Darauffolgend ergab sich der Zugang zu zwei weiteren Interviewteilnehmerinnen, da die erste Kontaktperson im besonderen Maße vernetzt ist und zwei weitere Arbeitsmigrantinnen zu der Teilnahme an unserer Forschung ermutigen konnte. In diesem Zusammenhang muss u. a. berücksichtigt werden, dass Personen ungleichen Zugang zu Ressourcen besitzen, sodass Ausbildungsmöglichkeiten und die Chance auf Migration begrenzt sind. Zudem sind die Infrastruktur des Landes, der Internetzugang sowie der Zugriff auf technische Geräte Voraussetzungen für die Interaktion über soziale Medien.

Soziale Medien generieren als Feldzugang interessante Möglichkeiten und Chancen für die Migrationsforschung und empirische Sozialforschung. Die internationalen und niedrigschwelligen Kommunikationswege bieten eine gute Kontaktmöglichkeit zu potenziellen Interviewpersonen. Der Zugang für Forschende ist niedrigschwellig und die Kommunikation verläuft informell. Der Einblick in das Privatleben generiert eine freundschaftliche Ebene, die eine vertraute Basis zwischen Forschenden und Interviewteilnehmenden ermöglicht. Gleichzeitig ergibt sich daraus eine vulnerable Situation für beide Beteiligten: Forschende müssen sich ihrer Position im Feld bewusst sein und diese gegenüber den Interviewpersonen, welche teils intime und

private Informationen preisgeben, klar formulieren. Deswegen bleibt eine stetige Reflexion unverzichtbar.

Der Beitrag macht die Beobachtungen des Zusammenspiels von Methode und Erkenntnis beispielhaft an dem durchgeführten Projekt deutlich. Es wird deutlich, dass der Feldzugang über soziale Medien nicht analog zu herkömmlichen Wegen verläuft, sondern dieser ein Umdenken erfordert und neue Formen der Kommunikation und Reflexion im Feld verlangt. Aufgrund des innovativen Charakters gilt es den Feldzugang durch soziale Medien zu untersuchen, Chancen und Hürden zu erörtern und schlussendlich Probleme des methodischen Vorgehens zu lösen.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung sozialer Medien für Nutzende und Forschende in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen sowie Themenbereichen, bedarf die Möglichkeit des Feldzugangs über soziale Medien stärkerer Thematisierung und Reflexion. Zudem ist es sinnvoll, je nach Fragestellung auch eine Kombination aus verschiedenen Methoden und Zugängen zum Feld anzuwenden.⁶

Literatur

- Bergmann, Jörg (2011): Qualitative Methoden der Medienforschung – Einleitung und Rahmung. In: Ruth Ayaß/Jörg Bergmann (Hg.), *Qualitative Methoden der Medienforschung*, Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung, 13-41.
- Borkert, Maren/Karen E. Fisher/Eiad Yafi (2018): The Best, the Worth, and the Hardest to Find: How People, Mobiles, and Social Media Connect Migrants In(to) Europe. *Social Media + Society*: 1-11. DOI: 10.1177/2056305118764428.
- Bundesagentur für Arbeit (2019): Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich, Nürnberg.

6 Siehe hierzu auch An Huy Tran in diesem Band. Er befasst sich mit der Bedeutung und Auswirkung transnationaler Migration auf Sexualität und Männlichkeit für sich als männlich identifizierende vietnamesische Migranten in Japan. Dafür nutzt er verschiedene Wege des Feldzugangs und greift dabei auch gezielt auf Facebook-Gruppen zurück.

- Charmarkeh, Houssein (2013): Social Media Usage, Tahriib (Migration), and Settlement among Somali Refugees in France. *Refuge: Canada's Journal on Refugees*. 29: 43-52. DOI: 10.25071/1920-7336.37505.
- Dekker, Rianne/Engbersen, Godfried (2013): How social media transform migrant networks and facilitate migration. *Global Networks* 14(4): 401-418. DOI: 10.1111/glob.12040.
- Dekker, Rianne/Engbersen, Godfried (2016): Vernetzt statt verwurzelt. Wie soziale Medien Wanderungsbewegungen fördern können. *IP*: 21-25.
- Dekker, Rianne/Engbersen, Godfried/Klaver, Jeanine/Vonk, Hanna (2018): Smart Refugees: How Syrian Asylum Migrants Use Social Media Information in Migration Decision-Making. *Social Media + Society*: 1-18. DOI: 10.1177/2056305118764439.
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) (2019): Internationale Pflegekräfte für Deutschland. https://www.giz.de/de/mit_der_giz_arbeiten/11666.html vom 24.08.2020.
- Ford, Elizabeth/Curlewis, Keegan/Wongkoblap, Akkapon/Curcin, Vasa (2019): Public Opinions on Using Social Media Content to Identify Users With Depression and Target Mental Health Care Advertising: Mixed Methods Survey. *JMIR Mental Health* 6(11). e12942. DOI: 10.2196/12942.
- Helferich, Cornelia (2009): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hontschik, Anna/Kim-Patrick Sabla (2018): Der Feldzugang als Möglichkeit und Herausforderung. *Soziale Passagen* 10: 327-331. DOI: 10.1007/s12592-018-0296-3.
- Ihejirika, Kingsley T./Maja Krtalic (2020): Moving with the media: An exploration of how migrant communities in New Zealand use social media. *Journal of Librarianship and Information Science*: 1-12. DOI: 10.1177/0961000620911694.
- Knill, Christoph/Ansgar Schäfer (2014): Policy-Netzwerke. In: Johannes Weyer (Hg.), *Soziale Netzwerke. Konzepte und Methoden der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 183-210. DOI: 10.1524/9783486778540.183.
- Korntheuer, Annette/Robel Afeworki/Manuela Westphal (2021): Forschen in den Feldern von Flucht und Behinderung: Ein Vergleich von forschungsethischen Herausforderungen und notwendigen forschungspraktischen Rahmenbedingungen. In: Julia Franz/Ursula Unterkoffer (Hg.), *Forschungsethik in der Sozialen Arbeit: Prinzipien und Erfahrungen*, Theo-

- rie, Forschung und Praxis in der Sozialen Arbeit, Band 23, Opladen: Barbara Budrich, 229-242.
- Kutscher, Nadia/Kreß, Lisa-Marie (2018): The Ambivalent Potentials of Social Media Use by Unaccompanied Minor Refugees. *Social Media + Society*: 1-10. DOI: 10.1177/2056305118764438.
- Pries, Ludger (2018): Muster und Triebkräfte grenzüberschreitender Erwerbsmobilität – das Beispiel der Arbeitsmigration zwischen Mexiko und den USA. In: Sigrid Quack/Ingo Schulz-Schaeffer/Karen Shire/Anja Weiß (Hg.), *Transnationalisierung der Arbeit*, Wiesbaden: Springer VS, 29-69.
- Sapp, Jessica/Robert L. Vogel/Joseph Telfair/Julie L. Reagan (2019): Evaluating Web-Based Platforms and Traditional Methods for Recruiting Tattoo Artists: Descriptive Survey Research Study *JMIR Dermatol* 2(1): e14151. DOI: 10.2196/14151.
- Stocké, Volker (2014): Persönlich-mündliche Befragung. In: Nina Baur/Jörg Blasius (Hg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*, Wiesbaden: Springer, 619-629.
- Strauss, Anselm/Juliet Corbin (1996): *Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*, Weinheim: Beltz/Psychologie Verlagsunion.
- Taddicken, Monika/Jan-Hinrik Schmidt (2017): Entwicklung und Verbreitung sozialer Medien. In: Jan-Hinrik Schmidt/Monika Taddicken (Hg.), *Handbuch soziale Medien*, Wiesbaden: Springer VS, 3-22.
- Vester, Heinz-Günter (2009): *Kompodium der Soziologie I: Grundbegriffe*, Wiesbaden: Springer VS.
- Welker, Martin/Andrea Kloß (2014): Soziale Medien als Gegenstand und Instrument sozialwissenschaftlicher Forschung. In: Christian König/Matthias Stahl/Erich Wiegand (Hg.), *Soziale Medien. Gegenstand und Instrument der Forschung*, Wiesbaden: Springer Fachmedien, 29-51.
- Zeit Online (2020): Migration. Serbien will keine Pflegekräfte mehr nach Deutschland schicken. https://www.zeit.de/wirtschaft/2020-02/migration-serbien-pflegekraefte-deutschland-fachkraefte-kooperation?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com vom 19.02.2020.
- Zerback, Thomas/Harald Schoen/Nikolaus Jakob/Stefanie Schlereth (2009): Zehn Jahre Sozialforschung mit dem Internet – Eine Analyse zur Nutzung von Online-Umfragen in den Sozialwissenschaften. In: Nikolaus Jakob/Harald Schoen/Thomas Zerback (Hg.), *Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.